

Schutzkonzepte in Tages- und 5-Tage-Gruppen

„Wissen macht stark!“



Die Intention

- Ich möchte Ihnen gerne ein paar Anregungen/ Eckpunkte für ein Schutzkonzept vorstellen.
- Ein Schutzkonzept sollte immer zur Einrichtung passen- nehmen Sie also das mit, was „passt“. Was nicht passt oder Ihre Kritik hervorruft...vielleicht ist es dennoch bedenkenswert.
- Wir in der ESTA verstehen *unser* Schutzkonzept als Teil eines dynamischen Prozesses. Wir können vieles schon gut- andere (Sie) auch und vielleicht noch „besser“ 😊

Fragen?

- Bitte fragen Sie, ich vertraue auf die „Selbstregulation“ der Gruppe 😊
- Sie können mich gerne auch später noch ansprechen oder mich per Mail erreichen:

b.valentin@arnsburg.de

Konzeptentwicklung in der ESTA

- 2012- 2014 nahm der Großteil der päd. MitarbeiterInnen an der Bufo teil - ein Kraftakt, aber ein lohnender - dank des hohen Engagements der Mitarbeitenden und dank der großartigen Arbeit von Wildwasser Gießen!
- 2014 Teilnahme von Kindern/ Jugendlichen der ESTA an der begleitenden Interviewstudie zur Partizipation, Beschwerde und Umgang mit Themen wie Sexualität und Verliebtheit.

Themen in der Bufo (u.a.)

- Entwicklung von Interventionsplänen (bei uns: „Ablaufpläne“)
- Basisschulungen zu Themen wie Recht und Strukturen von Gewalt
- (Sexuelle) Übergriffe → Täterkreislauf; Syndrom von Abhängigkeit und Geheimhaltung
- PädagogInnen als Täter- welche Strukturen schützen?
- Entstehung von Traumata → traumatisierte Kinder im päd. Alltag begleiten, schützen und stützen
- Entwicklung von Präventionsstrukturen

Säulen des Kinderschutzes in der ESTA

- Handbuch der ESTA zum Schutz des Kindeswohls: „Schutz, Partizipation und Prävention“- differenzierte Ablaufpläne
- Partizipationsstelle im Wissens- und Kompetenzcenter der ESTA → offen für alle Bereiche (stationär, teilstationär, ambulant)
- Sexualpädagogisches Konzept
- Selbstverpflichtungserklärung für *alle* Mitarbeitenden, Führungszeugnisse
- Jährliche verpflichtende interne Schulungen für alle Teams

Herausforderungen im Bereich der Tagesgruppen

- MitarbeiterInnen müssen relativ schnell eine „Vorentscheidung“ bezüglich einer KWG treffen
- Generell höherer „Durchlauf“ von Kindern- Aufbau einer Beziehung, in der ein Kind sich öffnen kann, wird erschwert
- Eltern wissen häufig nicht (mehr), was erlaubt und was verboten ist
- Elternrechte sind zu wahren: wie weit darf/ kann/ soll die Sexualpädagogik gehen?
- Ausbildung der Pädagogen bzgl. Kinderschutz oft nur „am Rande“

Fazit 1

- Wissen ist Macht! (Macht/ machen= Handeln können!)
 - Regelmäßige jährliche Schulungen für ALLE Mitarbeitenden in den einzelnen Teams: z.B. für Verwaltung/ Hauswirtschaft: „Sexuelle Gewalt gegen Kinder erkennen und verhindern“; Tagesgruppe und Ambulante Hilfen: „Schutzplan erstellen nach Gefährdungseinschätzung; Einbezug PSB; Handlungsschritte, Überprüfung der Ziele“; Wohngruppen: „Frauen als Täterinnen“; „Können Kinder TäterIn sein?“

Fazit 2

- Klare Ablaufpläne, eindeutige Zuordnung von Verantwortlichkeiten
 - **Mitarbeitende empfinden es als Sicherheit, wenn sie eine/n Ansprechpartner haben (Anzahl abhängig von den Strukturen der Einrichtung)- diese AnsprechpartnerIn muss unbedingt über Erfahrung und (aktuelles) Wissen verfügen, vernetzt sein- und gut für sich selbst sorgen können!**
 - Entlastung durch klare Vereinbarungen, wer bis zu welchem Punkt im Ablaufplan Verantwortungen trägt (z.B. wer nimmt zu wem Kontakt auf, wer dokumentiert wo) UND wer nicht (z.B. bei Übergriffen durch MA sehr wichtig!)

Fazit 3

- Neue Mitarbeitende mit dem Schutzkonzept vertraut machen
 - durch Einarbeitungsseminare;
 - durch Vermittlung von Wissen (mehr) Sicherheit schaffen.
- Tabuisierungen durch Thematisierung und Transparenz aufheben!

Anregung

- Schulungen für Eltern
 - Arnsburger Elterntraining- Einheit „Kinderschutz“
 - „Bitte mach` zum Thema, was verboten ist!“ (Zitat eines Mitarbeiters); Vorstellung des Schutzkonzeptes und eines Ablaufplanes: „So handeln wir wenn....“
 - Transparenz für die PSB- besonders auch bei der Erstellung UND Überprüfung von Schutzplänen- klare Benennung des pädagogischen Auftrages gegenüber PSB
 - Klären Sie mit den PSB, ob und wie darüber im HPG berichtet wird. Die Erfüllung des Schutzauftrages ist ein Erfolg ALLER Beteiligten!

Zum Schluss und zur Überleitung

- **Kinder stärken, stärken, stärken.....**durch z.B.
 - Gelebte Partizipation
 - Beschwerden als konstruktives Mittel für positive Veränderungen begrüßen - wenn Stärkung als pädagogischer Auftrag verstanden wird, ist eine Beschwerde Ihr pädagogischer Erfolg! (Stichwort: positive Fehlerkultur)
 - Sexualpädagogisches Konzept; **Aufklärung mit kindgerechten Angeboten wie dem *Schön & Blöd Koffer*, der Ihnen gleich vorgestellt wird.**